

GESCHICHTE DER ASTROLOGIE

BAND I

URZEIT UND ALTERTUM

VON

RUDOLF FREIHERR von SEBOTTENDORF

Nachdruck der Originalausgabe Leipzig, 1923.



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2019
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903241-55-8

Dem langjährigen Schriftleiter
der Astrologischen Rundschau
ERNST TIEDE,
MARIENWERDER
gewidmet

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Zum Geleit	5
Einführung	8
Die Urzeit der Astrologie.	17
I. Die Denkmäler und ihre Zeitbestimmung	17
II. Wanderzüge und Staatenbildung der Arier und des Nordens	40
a) Amerikanische Kulturen	40
b) Ägyptische Kultur	42
c) Die Ägäis	47
d) Asien	50
Das Altertum der Astrologie	55
Die nordarischen Völker	56
Babylonien.	67
Persien (Der Iran)	82
Indien	88
Ägypten	93
Griechenland	106
Hebräer	127
Römer	139
Schlussbetrachtung	143
Zahl und Buchstabe bei den Alten	143





ZUM GELEIT

Als mir vor nunmehr zwei Jahren der Auftrag wurde, eine Geschichte der Astrologie zu schreiben, ahnte ich nicht im Entferntesten, wie viel Schwierigkeiten zu überwinden wären. Die geschichtlichen Daten bringt das Astrologische Lexikon bereits in so vollständiger Weise, dass, wenn man diese Daten nur durch Rankwerk zu einem Ganzen verbinden wollte, der Umfang der Geschichte ins Ungemessene gewachsen wäre; ebenso erschien mir der Versuch, eine Geschichte der Königlichen Kunst in Charakterbildern zu schreiben, verfehlt. Es war das der Gedanke, den der leider zu früh verstorbene Dr. Wehofer (Feerhow) ausführen wollte. So beschränkte ich mich darauf, Material zu sammeln, bis mich eine freundliche Mahnung des Theosophischen Verlagshauses erreichte, die mich zwang, meine Arbeiten für die Geschichte der Astrologie wieder ernsthaft aufzunehmen. Bald darauf führte mich das Schicksal in Gestalt einer Gerichtsverhandlung nach Freiburg im Breisgau zurück. Hier in der Frühe des 1. Juni 1921 in der Vorhalle des Münsters, wo ich einst in schwerer Stunde im Jahre 1908 Trost gefunden hatte, wurde mir Plan und Ziel meiner Aufgabe klar.

Ich weiß wohl, dass ich mit der vorliegenden Arbeit, die

beileibe, kein endgültiger Abschluss, sondern erst ein Versuch sein soll, großen Widerspruch hervorrufen werde. Dem Wissenschaftler wird sie zu theosophisch, dem Schüler der Theosophie zu wissenschaftlich sein, der strenge Historiker wird noch mehr zu bemängeln haben, muss ich doch Wege einschlagen, die über jeden historischen Bericht hinausführen. Auch manche Astrologen werden enttäuscht sein, wenn ich an Säulen rüttle, auf denen die heutige Horoskopie seit Jahrhunderten ruht. Ich habe mich bemüht, die wissenschaftlichen Feststellungen, die historischen Untersuchungen von Autoritäten auf die Astrologie anzuwenden und nichts zu bringen, was nicht belegt werden kann. Ich bin Schüler der Theosophie, ohne einer der heutigen Richtungen anzugehören, ich bin Astrologe, der mit heißem Bemühen versucht und immer versuchen wird, die Wissenschaft von den Sternen mit den wissenschaftlichen Erfahrungen in Einklang zu setzen, die das Ergebnis unserer heutigen Erkenntnis sind. Ich klammere mich an kein Dogma, ich nehme die Wahrheit dort, wo ich sie finde. Irrte ich, so bin ich bereit, meinen Irrtum zu erkennen und mich belehren zu lassen.

Es sind mir besonders in letzter Zeit vielfache Anfragen geworden, wann endlich die Geschichte der Astrologie erschiene, ich danke Allen für die Anteilnahme; dringendere Arbeiten haben mich aufgehalten, ich bitte auch in Rücksicht zu ziehen, dass ich fern jeder größeren Bücherei die Geschichte ohne die Hilfsmittel, die eine größere Stadt bietet, verfassen musste. Die Ungunst der Zeit drückt sich auch hier aus, namentlich für die Leser dadurch, dass die Bilder, die beigegeben werden sollten, wegfallen mussten, um den Preis nicht ins Ungeheure zu steigern. Band I *) umfasst die Zeit bis zum Auftreten des Claudius Ptolemäus, die beiden folgenden Bände sollen die Geschichte der Astrologie zu Ende führen und zwar

*) Band I (Astrologische Bibliothek, Band XV): Einziger erschienener Band. — [Rudolf von Sebottendorf: Geschichte der Astrologie, Band II: MITTELALTER (Astrologische Bibliothek, Band XIX) — Band III: NEUZEIT (Astrologische Bibliothek, Band XX) sind nie erschienen].

wird Band XIX der Astrologischen Bibliothek die Zeit von Ptolemäus bis Kepler — also die Blütezeit der Horoskopie darstellen, Band XX den Niedergang und die Renaissance der Neuzeit behandeln.

Ich nehme mit diesem Werk Abschied von Deutschland, um in meine zweite Heimat nach Kleinasien zurückzukehren, nicht um zu rasten, sondern um weiter zu arbeiten und weiter zu helfen. So ist auch die Geschichte der Astrologie ein Wegweiser zu den unbekannten bergfrischen Quellen, die zu entdecken jeder selbst ausziehen muss, ich habe aber die Hoffnung, dass sie den aufmerksamen Leser ein gut Stück vorwärts bringen wird. Es sei meinen Freunden und Feinden verraten, dass die „Geschichte der Astrologie“ ein Geheimnis enthält — das dem Suchenden sich enthüllen wird — aus diesem Grunde sagte ich, dass diese Bücher Wegweiser sein werden. Meinen lieben Feinden, die — Gott sei Dank so zahlreich sind, dass ich nicht zum Rasten komme, antworte ich mit dem hübschen türkischen Sprichwort — abi paka ne zarar waqwaai qurbagadan.—

Bad Sachsa, Januar 1923.

Rudolf Freiherr von Sebottendorf.



EINFÜHRUNG

Wenn man heute in irgendwelchem Zusammenhang das Wort Astrologie gebraucht, so geschieht es immer im Sinne von Sterndeutung, ohne dass man sich darüber klar wird, dass dieser Sinn des Wortes verhältnismäßig neueren Ursprungs ist, dass die Astrologie ehedem die Königin aller Wissenschaften war, ja dass Astrologie als Religion schon gewesen ist, ehe es Schrift und Schrifttum gegeben hat. Heute ist die Mutter aller Wissenschaften zum verachteten Aschenbrödel geworden und wenn man jemanden als Gaukler bezeichnen will, so nennt man ihn einen Astrologen. Warum das so ist, soll hier nicht untersucht werden, der aufmerksame Leser wird von selbst bei unseren Untersuchungen auf den Grund kommen. Was man heute unter dem Namen Astrologie versteht, wird am besten durch das Wort Astromantik wiedergegeben, auch Horoskopie würde sinngemäß sein. Wenn wir in Zukunft von Astrologie im Sinne des heutigen Sprachgebrauches sprechen, werden wir immer eines dieser beiden Worte anwenden.

Astrologie war die Wissenschaft von den Sternen schlecht-hin, dann wurde sie zum Sternglauben und noch später zur Sterndeutung. Setzen wir also die Astrologie wieder an den ihr gebührenden Platz, als Mutter der beiden Wissenschaften: Astromantik und Astronomie. Der Astronom, der Sternkundige, braucht von Astromantik keine Ahnung zu haben, meistens hat er auch keine, er weiß nur, dass es zu Zeiten Kepplers und vorher verdrehte Köpfe gab, die den Sternen Einfluss auf das Schicksal des Menschen zuschrieben, er kann trotz dieses Nichtwissens ein ganz guter Astronom sein. Die Astronomie untersucht die Beziehungen der kosmischen Körper zueinan-der. Der Astromantiker untersucht die Beziehungen dieser